31. Jahrgang. Freitag, 16 März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16974. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Am Sarge Kaiser Wilhelms.

Der Zudrang zu dem Dom.

Berlin, 14. März. Je näher der Tag der Beerdigung heranrückt, um so stärker wird der Zudrang der Bevölkerung zu dem Dom, wo die sterblichen Reste Kaiser Wilhelms aufgebahrt sind. Außer der Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde ist behufs Aufrechterhaltung der Ordnung auch Militär herangezogen, so daß der Lustgarten und der Schloßplatz, der von allen Seiten abgesperrt ist, das Bild eines Feldlagers bietet. Die Sperre gilt freilich nur für die Masse der Bevölkerung. Wem es gelungen ist, auf dem Hofmarschallamt einer sogen. Schloßkarte habhaft zu werden, der kann zu Fuß und zu Wagen die Wachpostenkette durchbrechen und gelangt dann unmittelbar an den Eingang, wo er dann zum Aerger derjenigen, die nach 4- bis 5stündigem Kampfe glücklich bis nahe ans Ziel vorgedrungen sind, den Vortritt beanspruchen kann. Wer von fern das Hilfsgeschrei, das Blitzen der Helme der Schutzleute, die nicht selten von der tobenden Menge vom Pferde herabgerissen werden, anhört, könnte meinen, ein Straßenkampf sei entbrannt. Die östlich vom Schloß gelegenen Plätze und Straßen, von denen her allein der Zugang zum Dom gestattet wird, sind seit früh Morgens mit Menschen so gesperrt, daß der Verkehr der Hausbewohner mit der Außenwelt gehemmt ist und die Einwohner das zweifelhafte Vergnügen haben, vom sicheren Raum aus dem Kampf der sich drängenden Menge zuzusehen. Die Scenen, die sich da abspielen, stehen im schneidendsten Contrast mit der Trauerstimmung, welche die Bevölkerung der Reichshauptstadt beseelt. Man fragt sich erstaunt, ob Polizei und Militär nicht im Stande seien, diesem wilden Strom ein festes Bett anzuweisen und in einem der belebtesten Theile der inneren Stadt die Möglichkeit des Verkehrs zu erhalten. Ueber die Unzulänglichkeit der bisher angewandten Mittel ist alle Welt einverstanden; aber alle Vorschläge für Abhilfe bleiben unbeachtet. Auch Unter den Linden wird ein heißer Kampf gekämpft, aber es ist nur der Wettstreit in der Vorbereitung auf das feierliche Leichenbegängniß. Noch 24 Stunden und die frühere Via triumphalis wird eine Trauerstraße ohne Gleichen sein. Wie aus dem Reglement für die Leichenfeier hervorgeht, werden die Parlamente im Dom und im Zuge nur durch Deputationen vertreten sein. Wo die übrigen Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften dem Leichenzuge zuschauen können, darüber wird zur Zeit noch verhandelt; mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten.

Die Paradeausstellung der Leiche.

L. P. schreibt in der „Voss. Ztg." vom 15. März: Noch immer wenig verwandelt und verfallen, wie im Schlummer hingestreckt, liegt des Kaisers Gestalt auf seinem Sarkophage da. Das unbedeckte Haupt ist ein wenig auf die linke Schulter geneigt und hat noch immer den Ausdruck stillen Friedens. Der dort ausruht vom schweren, großen, segensvollen Tagewerk seines langen Lebens — der schläft in Wahrheit den „Schlaf der Gerechten". Um ihn herum aber ist noch einmal die ganze Pracht seines Herrscherthums entfaltet. Nun leuchten die Kerzen auf den beiden Ringen jedes der großen silbernen Kandelaber, welche den Katafalk umgeben und die auf dem Altar zugleich mit den Gasflammen der Wandarme an den Säulen und an den Logenbrüstungen, und ihr goldiger Schimmer blitzt auf den Waffen und den goldenen und silbernen Tressen und Litzen der Ritter, Mannen und Pagen des kaiserlichen Helden, welche Statuen gleich ihres zum „großen Hauptquartier" abberufenen Herrn Katafalk umstehen.

Ihm zu Häupten hinter dem Sarge erhob sich eine ritterliche Greisengestalt mit umflortem Helm, mit weißem Schnurrbart — General v. d. Goltz glaubten wir zu erkennen — das Reichspanier in der Rechten. Wie im Schatten der Fittige des Adlers auf dessen weißem Tuch schien Deutschlands Kaiser zu schlummern. Generäle, Flügel-Adjutanten, hohe Hofbeamte, Kammerherren reihten sich zu beiden Seiten an diesen Bannerträger in bogenförmiger, nach jener Mitte zu ansteigender Aufstellung. Zur Rechten und Linken des Katafalks weiter nach vorn hin standen kaiserliche Pagen in ihren rothen, mit silbernen Litzen besetzten Galaröcken, die umflorten Hüte auf den jungen Häuptern. Zuvörderst aber hier zur Linken, Gewehr beim Fuß, zwei Unteroffiziere von der Leibcompagnie, mit den schimmernden Blechmützen, in der bekannten Tracht, den blauen weiß galonirten Röcken und weißen Beinkleidern. Neben ihnen zwei Gardes-du-Corps mit den silbernen Adlerhelmen, über den weißen Kollern die rothen Superwesten mit dem florbedeckten silbernen Stern auf der Brust, den blanken Pallasch in der behandschuhten Faust. Neben diesen Riesengestalten ein Grenadier des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit der Blechmütze, aber im einfachen Waffenrock. Dann folgte der breite freie Raum der Stufen, deren schwarzen Teppich die Lorbeer- und Blumenkränze, die Palmenzweige und Bandschleifen von der Gesselreihe bis zum Sarkophag hinauf bedecken.

Jenseits dieses Raumes wieder stand ein Grenadier desselben Regiments in gleicher Tracht und Haltung; ihm zur Seite zwei Unteroffiziere der Garde-Artillerie mit gezogenem Säbel. Zwei Riesen der Leibcompagnie gleich jenen auf dem anderen Flügel machten den Schluß dieser Reihe wachthaltender erlesener Kriegergestalten, der rechten typischen Repräsentanten des gewaltigen Volksheeres, das Kaiser Wilhelm, wenn nicht „aus seinem Geist geboren", doch mit seinem Geist neubeseelt und in die Formen umgeprägt hatte, in denen es erst völlig zum rechten, gelenken, unwiderstehlichen Werkzeug wurde, um jene Thaten ohne Gleichen zu vollbringen, deren Frucht das einige große, mächtige Deutschland unter den Hohenzollern-Kaisern ist. Keine Wimper zuckte in diesen Gesichtern, kein Glied bewegte sich an allen diesen ehernen Gestalten. Nicht „gefesselt von dem starren Commando", sondern wie durch einen geheimnißvollen, mächtigen Zauber gebannt, schienen sie und jene anderen getreuen Diener und Paladine ihren Kriegsherrn zu umstehen, der todesstarr inmitten ihres blitzenden Ringes auf seinem letzten Lager ruhte.

Orgelklänge tönten gedämpften Halles durch den weiten, schwarzen, kerzenhellen Raum. Draußen summte das Geläut der Glocken. Fast lautlos schob sich die gedrängte schwarze Menge über die schwarzverhängte Brücke dahin. Kein Verweilen, nicht für eine Secunde, auf demselben Platz war ihr oder dem Einzelnen in ihr vergönnt. Und, widerstrebend der leisen Mahnung der Wächter folgend und sich vorwärts zum Ausgange bewegend, hefteten und wendeten wir doch unausgesetzt auf das, wie von der Glorie himmlischen Friedens umflossene, stille greise schlummernde Haupt dort in den Kissen den Blick zurück, den wir, von tiefer Wehmuth und Rührung übermannt, durch unwiderstehlich ausbrechende Thränen umflort und verdunkelt fühlten.

Der Blumenschmuck des kaiserlichen Katafalks

übersteigt an Pracht und Fülle auch die kühnsten Erwartungen. Aus allen Schichten der Gesellschaft sind duftige Zeichen inniger Theilnahme, unwandelbarer Treue eingegangen. Den Schmuck des Sarges mit losen Blumen hat Kronprinz Wilhelm übernommen. Die Frau Kronprinzessin hat einen Palmenwedel mit Bouquet niedergelegt. Die sieben Urenkel Kaiser Wilhelms spendeten einen zarten Maiblumenkranz mit einem Rand von Rosen und Vergißmeinnicht und einer Schleife, auf welcher die Namen eingedruckt waren. Prinz Heinrich überbrachte einen Palmenzweig, unten mit einem Maiblumenkranz geschmückt, Prinz Alexanders letztes Liebeszeichen war ein Cykaswedel mit Schleife. Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg übersandte ein großes Palmen-Arrangement. Die Königin von Württemberg spendete einen Kranz von einem Meter Höhe, mit Camelien und Orchideen durchflochten ued mit einer Schleife in den württembergischen und russischen Farben geziert. Der Kranz der Königin von Spanien, mit rothgelber Schleife, duftet von Flieder und entzückt durch die Pracht der Hunderte von Camelien. Der König von Portugal sandte einen Lorbeerkranz mit Eichenlaub durchwunden, die Königin von Portugal einen kostbaren Kranz aus Parmaveilchen mit einer Schleife aus lila Seide. König Karol und Königin Elisabeth von Rumänien ließen einen Palmenzweig mit einem Rosenkranz übersenden etc. etc. Das preußische Staatsministerium hat „seinem großen König und Herrn" einen Kranz von unvergleichlicher Pracht gewidmet. Unter den Spenden der deutschen Städte zeichnet sich durch Eigenart besonders die der Stadt Königsberg aus. Auf einem Arrangement von drei grünen und zwei goldenen Palmen liegt ein goldener Kranz mit frischen Kornblumen. Den Kranz des Magistrats von Posen schmückt eine Schleife aus weißem und rothem Sammet. Die Provinz Ostpreußen übersandte ein Blumenkissen von entzückender Pracht. Auf einem Untergrunde von weißen Primeln erhebt sich, aus schwarzen Immortellen nachgeformt, der ostpreußische Adler. Krone, Reichsapfel und Scepter sind aus gelben Immortellen gebildet; die Ecken des Kissens schmücken Orchideenbouquets. Wahrhaft rührend ist die Theilnahme, welche die Deutschen im Auslande Kaiser Wilhelm entgegenbringen. Die Deutschen auf Java haben einen großen Kranz anfertigen lassen, die Deutschen zu London widmeten einen Kranz aus Lorbeerblättern mit goldener Inschrift, die Deutschen in Glasgow einen blumenreichen Kranz, die Deutschen zu Buenos Ayres einen weißen Kranz und die Deutschen in Riga einen Kranz mit weißen Rosen, Camelien und Maiblümchen.

In besonders hervorragender Weise hat sich die Armee an der Ausschmückung des Katafalkes betheiligt. Wir sahen u. a. prachtvolle Kränze von allen Garde-Regimentern, von den Königshusaren, vom Eisenbahn-Regiment, vom 4. Grenadier-Regiment, vom Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Karl, von dem in Mannheim stehenden Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, vom 2. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 121, von den schlesischen Füsiliren, vom 23. und 24. Dragoner-Regiment, vom 1. bairischen Armeecorps, von der Potsdamer Unteroffizierschule u. a. Noch immer treffen Kisten über Kisten mit Blumenspenden ein.

Der Reichstag bei den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Das gestern schon telegraphisch erwähnte **Schreiben des Präsidenten v. Wedell-Piesdorf an den Reichstag** lautet: „Es ist Sr. Majestät dem Kaiser und König vorgetragen worden, daß eine größere Zahl von Mitgliedern des Reichstages den Wunsch habe, sich an dem Trauerzuge zur Ueberführung der Allerhöchsten Leiche zu betheiligen, obwohl ihnen bekannt sei, daß in den Dom des beschränkten Raumes wegen nur eine Deputation des Reichstages Zutritt erhalten könne. Seine Majestät sind über diesen Beweis von Anhänglichkeit tief gerührt gewesen, haben jedoch das Bedenken geäußert, daß den betreffenden Abgeordneten eine des Reichstags würdige Stelle nicht eingeräumt werden könne. Unter diesen Umständen erlaube ich mir den Mitgliedern des Reichstages, soweit sie nicht zu der Deputation gehören, welche officiell eingeladen werden wird, ergebenst anheim zu stellen, von einer Theilnahme an dem Trauerzuge absehen zu wollen. Als Deputation des Reichstages wird dem Vernehmen nach der Gesammt-Vorstand zu der Trauerfeier eingeladen werden."

Die Hochschulen bei der Beisetzung.

Die Berliner Hochschulen werden bei der Spalier-Bildung am Tage der Beisetzung nur durch Chargirte vertreten sein, die mit umflorten Schärpen und Trauer-Cerevisen erscheinen; der Platz der Studenten wird wahrscheinlich vor der Universität sein, doch sind darüber, ebenso betreffs der Zeit der Aufstellung, noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen. Alle auswärtigen deutschen Universitäten haben officielle Vertreter angemeldet, Tübingen allein 25; auch aus Prag und Graz sind bereits studentische Vertreter in Berlin eingetroffen.

Telegramme.

Berlin, 15. März. Der **Prinz von Wales** war heute Vormittag im Dom.

In den **Straßen**, durch welche sich morgen der **Trauerzug** bewegen wird, herrscht ein unbeschreibliches Menschengewühl. Der Fremdenzufluß ist überaus groß; alle Hotels sind überfüllt. Einzelne Zimmer kosten für die Zeit des Leichenzuges 2000 Mk., einzelne Fenster sind mit 500 Mk. bezahlt.

Die **Ausschmückung** der von dem Trauerzuge berührten Straßen ist herrlich erdacht und großartig ausgeführt. Vom Dom bis zum Standbild Friedrichs des Großen und von dort bis zur Siegesallee führt gewissermaßen eine doppelte Säulen- oder Pyramidenreihe; die einzelnen Stücke sind schwarz überzogen, sie tragen Schalen mit Pechflammen oder grüne Kränze. An den Straßenkreuzungen sind Ehrenpforten hergerichtet, die Pyramiden sind untereinander durch Gewinde von Tannenreisig und schwarzem Tuch verbunden; zwei mächtige Pyramiden am Ende der Linden sind von silbernen Adlern gekrönt. Der Pariser Platz macht einen großartigen Eindruck, zu beiden Seiten stehen hohe Tribünen, welche schwarz drapirt sind. Die beiden Gebäude rechts und links vom Brandenburger Thor und das Thor selbst zeigen schwarz drapirte Säulen; das letztere ist auch im übrigen mit reicher schwarzer Drapirung versehen. Vor dem Thore setzt sich die Trauerdecoration bis zur Siegesallee fort in den verschiedenartigsten Gruppen und Arrangements. Es ist wohl selten etwas Schöneres gesehen worden, als diese Ausschmückung der Trauerstraße für den Kaiser Wilhelm.

Allerhöchster Verordnung zufolge soll am 22. März in allen Kirchen **Trauer-Gottesdienst** stattfinden.

Berlin, 15. März. Tausende von Menschen in Trauer gekleidet bewegen sich Unter den Linden; mit Trauer versehene Galahofwagen, worin sich fremde Fürstlichkeiten befinden, kommen nur langsam vorwärts.

Die Außenfaçade des Doms ist schwarz drapirt, ebenso das königliche Schloß und das Nationalmuseum. Vor dem Dome ist ein großes Decorationspodium, der Lustgarten, die Schloßfreiheit sind mit Trauerguirlanden, Fahnenstangen besetzt, die Laternen dicht umflort. Gegenüber dem ehemaligen Kronprinzenpalais steht eine mächtige Tauer-Ehrenpforte mit dem umflorten preußischen Adler an der Spitze; das Denkmal Friedrichs des Großen ist dicht mit Flor umhangen, die Fenster des kaiserlichen Palais sind dicht verhüllt. Vor der Academie der Künste erhebt sich eine

große Estrade, auf welcher symbolische Huldigungen der Künstler dargestellt sind. Im mittleren Durchgang der Linden stehen alle fünfzig Schritte mächtige 4 Meter hohe umflorte, mit Tannenreis verzierte Candelaber für Pechpfannen; die Laternen sind dicht umflort, die Häuser im tiefsten Trauerschmuck mit umflorten Kaiserbüsten und Kornblumen decorirt. An den Straßenübergängen stehen mächtige Flaggenstangen und Guirlanden-Daperien. Die Friedrich-Straße bildet ein großes baldachinartiges Zelt. Die russische, österreichische und französische Botschaft sind prachtvoll decorirt.

Die Mitglieder des **Reichstages** und der beiden Häuser des **Landtages** waren der Ansicht, daß für die kurze Zeit, in welcher gestern Nachts zwischen 10½ und 11½ Uhr ein Zutritt zu der Aufbahrung der Leiche des hochseligen Kaisers ihnen gewährt war, ein anderer Theil des Publikums nicht Zutritt finden würde. Dies war aber ein Irrthum; es herrschte ein unglaubliches Gedränge und unsagbare Verwirrung, nach den Legitimationskarten wurde garnicht gefragt, und nicht der zehnte Theil der in der gedachten Zeit in den Dom eingelassenen Personen gehörte den Parlamenten an. Die Verstimmung unter den Mitgliedern der parlamentarischen Körperschaften ist überaus groß.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. März. Die **Kaiserin Victoria** erfreut sich eines guten Befindens; ihre Gedanken und Sorgen richten sich einzig auf den hohen Gemahl, den sie mit rührender Liebe pflegt. Sie hat deshalb bis jetzt auch nur ein einziges Mal das Charlottenburger Schloß auf wenige Stunden verlassen, und dies geschieht nicht deshalb, weil sie etwa plötzliche Störungen zu besorgen hätte, sondern weil der Kaiser jede Handreichung am liebsten von seiner hohen Gemahlin geschehen läßt. Sie weiß, was er begehrt, noch ehe er einen Wunsch äußert, und dies Verstehen wirkt wohlthuend auf ihn zurück.

ꝛ **Berlin**, 15. März. Ueber den **Zustand des Reichskanzlers** erfahren wir, daß derselbe zu Besorgnissen vorläufig keinen Anlaß giebt. Fürst Bismarck muß sich jedoch die äußerste Schonung auferlegen, damit einer Verschlimmerung vorgebeugt werde. Das Leiden besteht in rheumatischen Schmerzen, verbunden mit Anschwellung der Venen; es handelt sich darum, daß der Eintritt einer Entzündung vermieden werde. Der behandelnde Arzt hat es dem Fürsten streng zur Pflicht gemacht, sich von den Beisetzungsfeierlichkeiten, welche für ihn mit großen Anstrengungen verbunden sein würden, fern zu halten.

* **[Ueber den Empfang der städtischen Behörden in Charlottenburg]** verlautet noch, daß, als Herrn v. Forckenbeck, der die Adresse des Magistrats und der Stadt-Verordneten verlesen wollte, die Stimme vor Rührung versagte, die Kaiserin Victoria das Blatt nahm und selbst die Verlesung der Adresse beendigte. Ueber die Uebersiedelung des Kaisers nach Wiesbaden ist noch nichts bestimmt.

* **[Der Eindruck der Kaiserproclamation in Frankreich.]** Der Aufruf des Kaisers Friedrich an das Volk und der Brief an Bismarck haben auch in Paris mächtigen Eindruck gemacht, und sie werden, wie man der „Voss. Ztg.“ telegraphirt, von allen Blättern mit warmer, von manchen mit begeisterter Anerkennung besprochen. „Gaulois“ sagt: „Ihr Instinct hat die Franzosen nicht irre geführt, als sie ihre Liebe und Bewunderung dem bisherigen Kronprinzen zuwandten. Kaiser Friedrichs Manifest zeigt zunächst einen Ehrenmann auf dem Throne; er bleibt, was er auf den Stufen des Thrones war. Die Gefühle und Gedanken, die man beim Kronprinzen vermuthete, sind die des Kaisers. Seine beiden Kundgebungen zeigen einen großen, weiten Blick. Friedrich III. erweist sich darin menschenfreundlich, freisinnig, friedlich; man sieht darin einen hohen Geist und ein großes Herz.“ „Figaro“ stellt den großen Eindruck fest, den die Schriftstücke in Paris hervorgebracht haben. „Patrie“ bemerkt, man sei jetzt sicher, daß Kaiser Friedrich eine **Friedenspolitik** befolgen werde. „France“ sagt, die neue Regierung bekunde ein sichtliches Bestreben, sich Rußland und Frankreich zu nähern, Kaiser Friedrich sei erkenntlich für die Kundgebungen der Sympathie seitens des französischen Volkes. „Rép. franç.“ meint, beide Erlasse seien von **freiheitlichem und friedlichem Geiste beseelt.**

* **[Ein „Leuchtthurm in dunkler Nacht“.]** Nach verschiedenen Berichten hat der Kaiser Friedrich auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin dem Reichskanzler die von ihm ausgearbeitete Proclamation „An mein Volk“ und den Erlaß an den Reichskanzler mit der Bitte der Kenntnißnahme übergeben. Der Reichskanzler hat am Tage nach Ankunft des Kaisers in Charlottenburg denselben die Manuskripte zurückgegeben und sich mit dem Inhalt derselben einverstanden erklärt, worauf sofort die Veröffentlichung durch den „Reichsanzeiger“ erfolgt ist. Nach einer weiteren Mittheilung spricht der Reichskanzler nur mit Rührung von dem zwischen dem Kaiser und ihm bestehenden Einverständniß. Das hindert die „Köln. Z.“ nicht, sich also zu äußern:

„Den Erlassen des Kaisers an sein Volk und an den Reichskanzler und Ministerpräsidenten werden in wohlunterrichteten Kreisen unmittelbare oder auch nur nahe praktische Folgen nicht beigemessen.“

Ob das die Ansicht des Reichskanzlers ist, der doch auch, so zu sagen, zu den „wohlunterrichteten Kreisen“ gehört, mag dahin gestellt bleiben. Selbst wenn, so bemerkt die „Lib. Corresp.“, zu unserem großen Bedauern das Programm des Kaisers Friedrich bestimmt sein sollte, unmittelbar wirkungslos zu sein, für die Zukunft des deutschen Volkes würde es nicht verloren sein. Wie ein Leuchtthurm in dunkler Nacht würden die politischen Grundsätze des Kaisers Friedrich III. den Weg derer beleuchten, welche mit dem hochverehrten Kaiser ihr Ideal in dem harmonischen Zusammenwirken der nationalen Vertretung und der Regierung erblicken und die sich in Zukunft darauf berufen können, daß der Reichskanzler am 12. März 1888 diese Grundsätze im Princip wenigstens gebilligt hat. Ob zwischen diesen Grundsätzen und der bisherigen Regierungspolitik ein scheinbarer oder wirklicher Widerspruch besteht, untersuchen wir nicht. Für uns ist die Hauptsache die, daß wir den Grundsätzen mit voller Bestimmtheit beipflichten können.

Köln, 14. März. **General Billot**, der Specialgesandte Frankreichs zu den Trauerfeierlichkeiten in Berlin, traf heute Abend 7 Uhr von Paris hier ein und reiste um 8 Uhr 35 Min. weiter.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Maßnahmen gegen den Mädchenhandel.]** Das Ministerium des Aeußern hat sich durch die bedauerliche Ausdehnung des Handels mit österreichisch-ungarischen Mädchen nach Südamerika, dem nicht selten ganz junge und unerfahrene, aus der Heimath entlockte Mädchen zum Opfer fallen, veranlaßt gesehen, den Missionen in Rom, Paris, London, Madrid und Haag ein einheitliches Vorgehen insbesondere zu dem Zwecke zu empfehlen, damit seitens der Consular-Aemter die Einschiffung verdächtiger Individuen schärfstens controlirt und alles vorgekehrt werde, um gegen die Mädchenhändler einzuschreiten und die Opfer dem traurigen Schicksale zu entreißen. Von dieser Anordnung wurden auch die inländischen Behörden zu dem Zwecke verständigt, damit dieselben durch eine strenge Handhabung der Paßvorschriften und durch warnende Einwirkung nach Thunlichkeit zu dem angestrebten Ziele beitragen.

Temesvar, 14. März. Die Stadt und Umgebung sind in Folge Austretens des Temesflusses theilweise **überschwemmt**. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. März. Ueber den großen Belt ist der **Eistraject** eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 14. März. **[Deputirtenkammer.]** Die Kammer nahm mit 317 gegen 229 Stimmen den Antrag der Budgetcommission auf Aufhebung der Getränkesteuer an, dieselbe repräsentirt eine Einnahme von 160 Mill. Francs, die die Budgetcommission durch eine einheitliche Steuer auf Alkohol und durch den Ertrag aus der Aufhebung des Privilegs der bisher steuerfreien Rohspiritus-Brennerei wieder einzubringen hofft. Tirard hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 14. März. Die hier ansässigen **Deutschen** haben beschlossen, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten **des Kaisers Wilhelm** einen silbernen Kranz nach Berlin zu senden; gleichzeitig soll eine Beileidsadresse abgesandt werden.

Amerika.

* Die Bewegung zu Gunsten der **internationalen Autorenrechte**, welche in den **Vereinigten Staaten** lange Zeit sich auf sehr kleine Kreise beschränkte, ist nunmehr auf dem besten Wege, ihr Ziel zu erreichen, das in einer gesetzlichen Regelung dieser Rechtsverhältnisse besteht. Auf Grund der am 9. September 1886 in Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, welche jetzt auch den deutschen Bundesrath beschäftigt, hatte vor einiger Zeit der Senator Chance von Rhode-Island der entsprechenden Senatscommission einen Gesetzentwurf eingereicht, und die Commission hat, wie ein Kabeltelegramm berichtet, am 11. d. Mts. den Beschluß gefaßt, den Entwurf sich zu eigen zu machen und in der vorgeschlagenen Form im Senate einzubringen. Alle Corporationen von Interessenten, Autoren, Verlegern, Buchdruckern u. s. w. haben die Bill unterstützt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: **Vom Hoflager in Charlottenburg** sind uns auch heute wieder **befriedigende Nachrichten** zugegangen. Das Befinden **des Kaisers** ist andauernd gut. Derselbe ging gestern 10 Minuten im Garten spazieren. Wenn der Kaiser in der Nacht aufwacht, pflegt er meist etwas Bouillon zu sich zu nehmen.

— **Mackenzie** fuhr gestern Abend 10½ Uhr nach Berlin, und zwar zunächst zur **englischen Botschaft** in der Wilhelmstraße, wo kurz vorher der **Prinz von Wales** abgestiegen war; auch der **Kronprinz Wilhelm** war um diese Zeit auf der Botschaft zugegen. Von dort fuhr Mackenzie nach der Neustädtischen Kirchstraße Nr. 13 nach der Wohnung des Dr. Krause, und von da nach der polnischen Apotheke, Friedrich- und Mittelstraßenecke. Ein Viertel vor 1 Uhr war er wieder im Schloß zu Charlottenburg.

Die **Prinzessinnen Töchter** waren schon zu sehr früher Stunde zum Besuche ihres kaiserlichen Vaters nach Schloß **Charlottenburg** gekommen und hatten zum ersten Male auch die kleine Enkelin des Kaisers, Prinzeß **Feodora von Meiningen** mitgebracht.

Die hier bereits eingetroffenen **russischen Großfürsten** waren in **Charlottenburg** und sind 1/2 3 Uhr wieder nach Berlin zurückgefahren.

Die „Voss. Z.“ beschuldigt in einem Artikel die „Köln. Z.“, daß sie unter Berufung auf wohlunterrichtete Stellen beständig irreführende Nachrichten über den bedrohlichen Gesundheitszustand des Kaisers und über innere Politik bringt, wobei sie die Lesarten beständig wechseln läßt. Das den Aerzten in San Remo auferlegte Schweigen sei bis heute noch nicht gebrochen, und die „zuverlässigen Nachrichten“, welche die „Kölnische Zeitung“ jetzt zur Verstärkung der allgemeinen Aufregung bringt, ließen sich wohl am besten nach den Offenbarungen desselben Blattes über die Ministerveränderungen in Preußen beurtheilen, die es nun nacheinander in drei verschiedenen Lesarten aufgetischt hat.

Der **Kaiser** gedenkt nicht die **Residenz von Charlottenburg** zu verlegen, sondern beabsichtigt vorläufig **dauernden Aufenthalt** in Charlottenburg zu nehmen.

Der Kaiser arbeitete Vormittags mit General v. Winterfeld und nahm darauf den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Radolinski entgegen.

— Wie unser △-Correspondent erfährt, wird der bisherige Hofmarschall des Kronprinzen, Graf Radolinski, Oberhofmarschall und der Major v. Linke Hofmarschall Kaiser Friedrichs werden; der gesammte diese Hofchargen betreffende Dienst des Kaisers Wilhelm tritt in den Ruhestand.

Berlin, 15. März. Die „Post“ meldet: Der Kaiser verlieh **dem Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach den Schwarzen Adlerorden.**

— Die **Berliner Privat-Theater** wollen nächsten Sonntag ihre Vorstellungen wieder beginnen.

— Das **Abgeordnetenhaus** hat schon am Sonnabend Sitzung. Die **Etats-Berathung** wird fortgesetzt. Am Montag wird wahrscheinlich eine **Botschaft** des Kaisers in beiden Häusern verlesen werden.

— Der **Schluß des Reichstags** ist Dienstag oder Mittwoch zu erwarten; eine bezügliche kaiserliche Ordre ist bereits unterzeichnet.

Paris, 15. März. Der Deputirte Laguerre empfing heute eine Depesche **Boulangers** aus Clermont-Ferrand: Ich kenne den Text des officiellen Berichtes, welcher mich betrifft, noch nicht, kann aber heute schon sagen, daß ich nach Paris ging, um meine kranke, bettlägerige Frau zu besuchen. Der Kriegsminister kannte das Motiv, schlug den Urlaub aber trotzdem ab, während andere Corpscommandanten ohne Erlaubniß fortwährend nach Paris reisen. Das Land wird sich nicht täuschen lassen, es wird verstehen, daß ich nicht wegen der Reise nach Paris, sondern einfach wegen des Resultats der letzten Wahlen abgesetzt bin, obwohl mir keinerlei Einmischung bewiesen werden konnte.

Bournemouth, 15. März. Heute fand die **Vermählung** des **schwedischen Prinzen Oskar** mit Fräulein **Ebba Munck** statt. Wegen des Ablebens des deutschen Kaisers unterblieb eine größere Frier. Dem Trauakte wohnten die **Königin von Schweden**, die Herzogin Albany, die dänische Kronprinzessin, der schwedische Prinz Carl Eugen, Graf Piper und der Bruder der Braut Lieutenant Munck bei.

Petersburg, 15. März. Die Begründung des gestrigen Gerüchts der „Börsenzeitung“ betreffs eines **deutsch-russischen Handelsvertrages** dahinstellend, nehmen die Petersburger „Russische Zeitung“ und die „Neuzeit“ die Idee sympathisch auf.

Petersburg, 15. März. Die „Now. Wremja“ sagt: **Das Programm Kaiser Friedrichs** berechtige zu der Hoffnung, daß Deutschland den **ökonomischen Krieg** beenden werde, wenn Rußland entgegenkommt und Deutschlands Interessen gerechte Aufmerksamkeit erweist.

Danzig, 16. März.

* **[Zu dem heutigen Trauer-Gottesdienst]** in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien werden sich sowohl die Mitglieder des Provinzial-Landtages wie auch der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gemeinschaftlich begeben. Alle drei communalen Körperschaften versammeln sich um 11½ Uhr auf dem Rathhause und begeben sich gegen 12 Uhr von dort im Zuge zur Kirche.

Den Arbeitern der hiesigen kaiserlichen und königlichen Werkstätten ist für heute freier Tag mit vollem Löhnungsbezug gewährt worden.

* **[Von der Weichsel.]** Ein amtliches Telegramm aus **Warschau** von gestern Abend 6 Uhr meldet: Wasserstand gestern 2,66 Meter, heute 4,28 Meter, fällt jetzt wieder.

* **[Verkehrsstörung.]** Nach einer Mittheilung des kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes von gestern Nachmittag sind noch ferner gesperrt gemeldet folgende Strecken: Marienburg-Marienwerder, Garnsee-Lessen, Jablonowo-Soldau, Güldenboden-Mohrungen; als frei gemeldet ist die Strecke: Allenstein-Johannisburg.

* **[Die zweite Sitzung des Provinzial-Landtages]** am Sonnabend wird Vormittags 11 Uhr beginnen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die sämmtlichen Special-Etats, dann der Haupt-Etat, ferner Ersatzwahlen für den Provinzial-Ausschuß und für verschiedene Provinzial-Commissionen.

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** Wegen des Begräbnisses des Kaisers Wilhelm ist das Bureau der Bank heute (Freitag) von 12 bis 2 Uhr geschlossen.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der Zeit vom 1. bis 15. März sind von hier aus nur 20 400 Zollcentner Rohzucker nach Hamburg verschifft worden, ein Export ins Auslannd hat in dieser Zeit nicht stattgefunden. Der Vorrath in Neufahrwasser betrug gestern 431 750 Zollcentner (gegen 384 730 in der gleichen Zeit v. Js.). Die neuen Ankünfte beliefen sich nur auf 1380 Ctr. Russischer Krystallzucker ist in der ersten Hälfte März weder angekommen noch verschifft worden.

* **[Ostdeutscher Zweig-Verein für Rüben-Zuckerindustrie.]** Die auf den 17. März angesetzte Generalversammlung ist wegen des Ablebens des Kaisers Wilhelm bis auf weiteres vertagt worden.

* **[Stadttheater.]** Die **Wiederaufnahme der Vorstellungen** ist für Sonnabend, den 17. d., anberaumt. Die Auswahl des Repertoires ist angesichts der Trauerzeit auf einen engeren Kreis entsprechender ernster Stücke beschränkt. Wieder eröffnet wird das Theater

---

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

20) Roman von Rhoda Broughton.

(Fortsetzung.)

5.

Ja, die Discussion war beendet, aber die Gemüthsbewegungen, welche sie hervorgerufen hatte, regten Gillian noch so lebhaft auf, daß sie ihr den Schlaf raubten. Die Nacht war schon weit vorgeschritten, ehe der Schlummer ihr die müden Lider schloß. Am Morgen erwachte sie mit heftigen Kopfschmerzen, die ihr einen genügenden Vorwand boten, nicht beim Frühstück zu erscheinen. Gillian wußte wohl, daß dies ein unvermeidliches Zusammentreffen mit ihrem Vormund nur hinausschieben hieß, daß er Schlag ein Uhr sein Consultationszimmer verlassen, und die feindlichen Kräfte wieder aufeinander stoßen würden. Ueberdies konnte sie sich an jenem Morgen in ihrem Boudoir nicht aufhalten, da mehrere Arbeiter beschäftigt waren, an dem Kamin desselben einen Schaden auszubessern, und so war sie gezwungen, in den Salon hinunter zu gehen, wo sie freilich während des Vormittags von niemand, wenn nicht von einem ihr persönlich geltenden Besuch gestört wurde. In tiefster Niedergeschlagenheit sank sie in einen Sessel vor dem Feuer und nahm ein Buch zur Hand, um ihre Gedanken zu zerstreuen. Ihr früheres, thätiges Leben hatte sie an Bewegung gewöhnt und langes Stillsitzen war nicht nach Gillians Geschmack; auch gingen die Stunden träge und langsam vorüber, bis ein Diener erschien und ihr auf einem Präsentirteller eine Karte überreichte. Francis Chaloner, las sie, und während einer Secunde fragte sie sich, wer dies sein könne. Dann kam ihr die Erinnerung und mit ihr zugleich der Widerwille, den sie gegen jeden empfand, der Zeuge ihrer ersten Begegnung mit Burnet gewesen war.

— Francis Chaloner, wiederholte sie träumerisch, ist er . . . Doch ehe sie noch ihren Satz beenden konnte, stand der lange, blasse Dichter, sich tief verneigend, vor ihr.

— Vielleicht komme ich zu früh, sagte er mit leiser, melancholischer Stimme, ich störe Sie; soll ich mich entfernen?

— Gewiß nicht, erwiederte sie, gezwungen lachend. Ich bin nicht beschäftigt, ich thue nichts; ich thue hier niemals etwas.

— Welch ein entsetzliches Zimmer! fuhr Chaloner fort, während er leicht, aber sehr bemerklich zusammenschauerte und die schmachtenden Blicke durch den Salon gleiten ließ, dessen reicher, buntfarbiger Teppich wie die grellblauen Vorhänge im hellen Tageslicht zu voller Geltung kamen, nicht zu reden von dem Sopha und von den Lehnsesseln, die streng geordnet längs den Wänden standen.

— Sie finden? fragte Gillian in ihrem kühlsten Ton. Mir gefällt es so. Man hat uns in letzter Zeit so übersättigt mit Cholerablau und leichenhaftem Grün, daß man sich nach Magentaroth und frischem Wiesengrün zurücksehnt.

— Aber er hörte nicht auf sie und setzte seine Musterung fort.

— Wie wenig anmuthig! Wie weit entfernt vom klassischen Griechenthum! murmelte er.

Sie setzte sich mit einer Bewegung der Ungeduld nieder.

— Ich hatte sagen hören, fuhr der Dichter fort, daß Ihre Umgebung jeden Schmuckes und aller Anmuth entbehre, aber auf so Geschmackloses war ich nicht vorbereitet.

— Doch ich sage Ihnen, daß es mir gefällt, sagte Gillian, es ist eine wohlthuende Abwechslung.

Ein trübes Lächeln spielte nun um die Lippen dieses nicht ernsthaft zu nehmenden Dichterlings.

— Darf ich mich hierher setzen? fragte er, einen niedrigen Schemel zu ihren Füßen ziehend. Ich habe Ihnen ein kleines Ritornell mitgebracht; einen Frühlingsgruß, fügte er hinzu, die langen Locken seines Haares zurückwerfend. Ich wünschte es Ihnen vorzulesen, aber ich weiß nicht, ob es mir möglich sein wird, es hier zu lesen. Sein Blick schweifte voller Besorgniß über die Lehnsessel hin.

— Warum nicht?

— Man sollte es lesen bei den süßen Lauten der Aeolsharfe, erwiederte er sanft, wenn die Luft von dem Duft der Rosen durchhaucht ist, und der Blick auf Porphyrvasen und tyrischem Purpur ruht.

— Dann dürfen Sie es hier gewiß nicht lesen, sagte Gillian belustigt, mit einem Blick den Gummibaum und die unter Glasglocken stehenden Candelaber streifend.

— Und doch, wenn Sie wünschen, will ich es versuchen, sagte der Dichter mit einem leisen Seufzer, während er die Hand in seine Tasche versenkte und ein Manuscript auf wohlriechendem, zart gefärbtem Papier hervorzog.

— Ist das Gedicht lang? fragte Gillian, einen heimlichen Blick auf das große Zifferblatt der vergoldeten Stutzuhr werfend.

— Ich glaube, der Refrain wird Ihnen gefallen, fuhr er fort, ohne ihre Frage zu beantworten, während sein fahles Gesicht sich mit schwacher Röthe bedeckte.

— Glauben Sie? sagte Gillian zerstreut. Wie heißt er?

Die Stimme bebte etwas, als er den entzückenden Vers las:

O, Ihr krankhaft schimmernden,
Gleich Smaragden leuchtenden Augen . . .

— Krankhaft! sagte Gillian, die nicht sehr begeistert schien; warum krankhaft?

— Giebt es etwas Schöneres als Krankheit? erwiederte Chaloner in sanftem, aber überzeugtem Ton. Ist die Schönheit der Perle nicht größer als die jedes anderen Juwels, weil sie das Erzeugniß einer Krankheit ist?

Ehe noch Gillian antworten konnte — womit sie sich übrigens nicht sehr beeilte — hatte eine schnelle, kräftige Hand die Thür geöffnet, und Burnet trat herein. Der erste Blick, den sein Mündel auf ihn warf, zeigte ihr nur die gewöhnlichen Linien übergroßer Anstrengung auf der gedankenvollen Stirn, aber als sein Auge auf das Bild vor ihm fiel — und er den blassen Jüngling, von dessen Gegenwart in seinem Hause er nicht die leiseste Ahnung hatte, zu Gillians Füßen sitzen sah, ging eine plötzliche Veränderung in seinen Zügen vor, deren Grund sich Gillian weder in diesem Augenblick noch später zu erklären wußte.

— Ich bitte um Verzeihung, sagte er trocken, ich glaubte meine Schwester hier zu finden, worauf er im Begriff war, die Thür noch schneller zu schließen, als er sie geöffnet hatte.

— Sie war . . . sie wird . . . ich meine, sie wird sogleich hier sein, rief Gillian in unzusammenhängenden Worten, während sie ihm nacheilte und ihn an der Treppe einholte.

— Ich bitte Sie, kommen Sie zurück, sagte sie außer Athem. Ich wünsche Ihnen den Herrn vorzustellen, eine oberflächliche — sie betonte das Wort — eine oberflächliche Bekanntschaft von mir — Mister Chaloner.

— Wenn Sie es wünschen, so wird es mich freuen, antwortete Burnet in nicht sehr liebenswürdigem Ton, während sein Blick, der auf den schönen leuchtenden Augen und den glühenden Wangen seines Mündels ruhte, alles andere, nur nicht ungemischte Bewunderung ausdrückte.

Sie kehrten zusammen in den Salon zurück; die Vorstellung fand statt, und in demselben Augenblick rief die Glocke zum Lunch.

— Sie werden uns, hoffe ich, die Ehre erweisen, an unserem Lunch theilzunehmen, sagte Burnet mit kalter Höflichkeit.

— Sie sind sehr gütig, erwiederte der andere, auf den die feste, entschlossene Stimme und die durchdringenden Augen des Doctors den gleichen Eindruck hervorbrachten, wie die schreienden Farben des Teppichs und die grellen Vor-

mit dem Trauerspiel „Macbeth", dem als Ouverture der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" vorausgeht. Sonntag Nachmittag kommt Grillparzers „Ahnfrau", Abends „Lohengrin" zur Aufführung.

* [Unterstützungsfond für deutsche Militär-Musiker.] Das Kriegsministerium ist vom verstorbenen Kaiser unterm 23. Februar ermächtigt worden, die zur Einrichtung eines Unterstützungsfonds für deutsche Militär-Musiker von der „Deutschen Militär-Musiker-Zeitung" und anderen Seiten aus Veranstaltungen angebotenen 10362 Mark nebst Zinsen anzunehmen und zu verwalten. Der Kriegsminister macht dies bekannt und bemerkt dazu: Geeignete Fälle, in denen einmalige, unter Umständen auch fortlaufende Unterstützungen aus den Zinsen des Fonds gewährt werden könnten, würden sein: 1. wenn Militärmusiker — ihre gute Führung und Bedürftigkeit vorausgesetzt — erkranken, zahlreiche Familie haben oder durch Krankheiten oder Todesfälle in der Familie in eine bedrängte Lage gerathen, 2. wenn Hinterbliebene eines Militärmusikers beim Tode desselben sich in hilfsbedürftigen Verhältnissen befinden, namentlich wenn durch voraufgegangene längere Krankheit besondere Ausgaben erfordert wurden. Bezügliche Anträge der Truppentheile sind auf dem Dienstwege dem Kriegs-Ministerium zu übermitteln.

* [Wohnt ein Beamter] thatsächlich nicht in dem Orte, an welchem die Behörde, bei der er angestellt ist, ihren Sitz hat, sondern (mit Erlaubniß der vorgesetzten Behörde) in einem Nachbarorte, so steht ihm nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 19. Januar dieses Jahres ausschließlich der Wohnungsgeldzuschuß für den Ort seines amtlichen Domizils zu, gleichviel, ob für seinen wirklichen Wohnort ein höherer oder ein geringerer Wohnungsgeldzuschuß gesetzlich normirt ist.

* [Schöffengericht.] Am 31. Dezember v. J. wurden dem Herrn Pfarrer Ostermeier in Weßlin mittelst Entfernung einer Glasscheibe aus dem Fenster und Aufbrechens eines Schrankes 42 Mk. gestohlen. Durch die kunstfertige Entfernung der Glasscheibe fiel Hrn. O. auf den Verdacht, daß der Glasermeister W., welcher bei ihm gearbeitet hatte, ihm das Geld entwendet habe. Mit Genehmigung des Amtsvorstehers wurde noch an demselben Tage bei W. Haussuchung abgehalten, wobei Hr. O. dem W. gegenüber seinen Verdacht äußerte. Da hier aber nichts vorgefunden wurde, so erhob W. gegen Hrn. O. die Klage wegen Beleidigung. In dem heutigen hierüber abgehaltenen Termin vor dem hiesigen Schöffengericht wurde Hr. Pfarrer Ostermeier freigesprochen, weil nicht angenommen wurde, daß Hr. O. den Kläger habe beleidigen wollen, vielmehr nur seine Rechte als Bestohlener zu verfolgen gesucht habe und der Verdacht als ein leichtfertiger nicht angesehen werden könne. Der Kläger wurde zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

* [Zur Unfallversicherung.] Ein Meiereibetrieb, in welchem ohne Verwendung eines Motors unter Beschäftigung von zwei Arbeitern theils im Handbetrieb, theils mit Hilfe eines zeitweise (täglich ½ Stunden) durch ein Pferd getriebenen Göpelwerks die durch drei Landwirthe von zusammen etwa 50 Kühen gewonnene und vertragsmäßig täglich gelieferte Milch zu Butter und zu Käse verarbeitet wird, ist nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts vom 21. Februar d. J. als fabrikmäßig und versicherungspflichtig nicht angesehen worden.

* [Feuer.] Gestern Mittag 12½ Uhr war in dem Hause Breitgasse Nr. 120 im unteren Stockwerk durch ein heißes eisernes Rohr ein Balken in Brand gerathen. Nach Beseitigung der schwelenden Holztheile wurde das Feuer durch die Feuerwehr gelöscht. Ferner war dieselbe thätig um 1½ Uhr Mittags in der Johannisgasse Nr. 81, wo hinter dem Ofen gelegte Kleidungsstücke in Brand gerathen waren.

§ Neufahrwasser, 15. März. In den Eisverhältnissen unseres Hafens und der Rhede hat sich bisher nichts geändert. Der Hafen ist fest verschlossen, wodurch nicht allein unsere hier wohnenden Arbeiter, sondern auch viele aus Brösen, Glettkau, Oliva etc. welche Orte hauptsächlich die Hafenarbeiter stellen, außer Verdienst sind und daher für diese, wenn sich die Sachlage nicht bald ändert, die bitterste Noth eintritt. In früheren strengen Wintern wurde hier eine Suppenküche eingerichtet, doch verlautet hiervon in diesem Jahre noch nichts; vielleicht dient diese kleine Anregung dazu, um dieses Liebeswerk in die Wege zu leiten. Unsere einheimische Arbeiterbevölkerung beschäftigt sich jetzt vielfach mit Aalstechen, welches hauptsächlich am Ausgange des Hafens am Eise aus und vielfach lohnend betrieben wird; dazwischen sieht man auch den Eissport pflegen, da sich im Hafencanal bis außerhalb des Molenleuchtthurms eine glatte Eisfläche gebildet hat.

Z. Zoppot, 15. März. Am heutigen Tage wurde der 1. Cursus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule mit Vertheilung der Abgangszeugnisse geschlossen. Eröffnet wurde dieselbe am 17. Oktober v. J., und zwar zunächst mit 7 Schülern, zu denen später noch einer hinzutrat. Wohl waren noch mehrere Schüler angemeldet, doch wurden diese Anmeldungen noch vor Beginn des Cursus wegen häuslicher Verhältnisse theils zurückgezogen, theils auf das kommende Jahr verschoben. Der Unterricht wurde im Ganzen in wöchentlich 35 Stunden ertheilt und erstreckte sich auf Chemie, Physik, Bodenkunde, Meliorationslehre, Bodencultur, Düngerlehre, Pflanzenkunde, Pflanzenbau, Thierkunde, Züchtung und Fütterungslehre, Wirthschaftslehre, Buchführung, Gesundheitslehre der landwirthschaftlichen Hausthiere, Thierheilkunde, Obstbau, Feldmessen und Nivelliren; an allgemeinen Fortbildungsfächern wurde ertheilt Unterricht in Deutsch und Rechnen, sowie in den Grundzügen der Geometrie (Flächen- und Körperberechnung) und in der Geographie. — Häufige Besuche der Gutswirthschaften von Zoppot, Koliebken, Kl. Katz, verschiedener Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen zu Danzig, der Lehrschmiede des Hrn. Leitzen ebendaselbst etc. dienten zur näheren Erläuterung des theoretischen Unterrichts. Wiederholt angestellte Prüfungen erwiesen die guten Erfolge des Unterrichts, an welchem alle Schüler mit dem regsten Eifer und Fleiß vom Beginn bis zum Schluß theilgenommen hatten. Leider sind die der Schule zur Disposition gestellten Mittel ungemein gering, so daß event. ein weiteres Bestehen derselben in Frage gestellt ist, falls nicht noch mehrere Kreise (bisher war es nur der Kreis Neustadt) Zuschüsse gewähren. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß von den 8 Schülern 4 aus dem Kreise Danziger Niederung, 1 aus dem Kreise Danziger Höhe, 2 aus dem Kreise Dirschau und 1 aus dem Kreise Berent stammen. — Unsere ganze Bucht ist jetzt zugefroren; so weit das Auge reicht, ist auch nicht der kleinste Streifen Wassers zu entdecken. Der Lootsendampfer und der Fischerkutter sitzen noch im Eise fest.

ph. Dirschau, 15. März. Die am 12. März im Hotel „Kronprinz" abgehaltene Versammlung der Müllerei-Berufsgenossenschaft Section II. Westpreußen war von 22 Mitgliedern besucht, welche 146 Stimmen vertraten. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt die Section II. 1212 Mühlenbetriebe mit 2720 versicherten Personen. Im Jahre 1887 gelangten 56 Unfälle zur Anzeige, von welchen 23, also 41 Proc., entschädigungspflichtig waren. An Entschädigungen wurden an die durch Unfälle verletzten Personen 4797,90 Mk. gezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen 2872,92 Mk. Die nach dem Statut ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Delegirten wurden von der Versammlung wiedergewählt.

s. Flatow, 15. März. In der Sitzung des Kreistages, welche Anfang dieser Woche hier abgehalten wurde, ist beschlossen worden, für den Fall, daß Deputationen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten zugelassen werden sollten, eine solche aus der Mitte der Kreistagsmitglieder zu wählen, da der verstorbene Kaiser als früherer Besitzer der Herrschaften Flatow und Krojanke unserem Kreise besonders nahe stand.

Pelplin, 14. März. Ein Bremser des hier um 4½ Uhr Nachmittags passirenden Güterzuges sprang bei dem Einrangiren von Wagen so unglücklich von dem Trittbrette, daß er unter die Räder fiel und diese mitten über seinen Körper gingen. Furchtbar verstümmelt und leblos wurde er von dem Geleise getragen.

δ Marienwerder, 14. März. Den Bewohnern des Grenzbezirks, soweit er die Nebenzollämter Leibitsch und Pessakrug umfaßt, waren gewisse Zollbefreiungen zugestanden worden. Sie durften vier Pfund Butter, die gleiche Quantität ausgeschlachtetes Fleisch, sowie sechs Pfund Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte und gewöhnliches Backwerk zollfrei über die Grenze bringen. Wegen des erwiesenen Mißbrauchs dieser Befreiungen sind jetzt die letzteren wieder aufgehoben worden. — Der Regierungspräsident macht bekannt, daß bei den Festungsbauten in Thorn von jetzt an nur solche Personen in Arbeit genommen werden können, welche sich darüber auszuweisen vermögen, daß sie deutsche Reichsangehörige sind.

Krojanke, 13. März. Heute Nacht ereignete sich auf unserer Bahnstrecke ein Unglück. Während des heftigen Schneesturmes waren viele Schneeschipper auf der Strecke beschäftigt. Beim Herannahen des Zuges verließen die Arbeiter schleunigst den Platz. Nur einer, namens Sonnenberg, konnte der Gefahr nicht mehr entrinnen. Er wurde von der Maschine so unglücklich erfaßt, daß ihm Arme und Beine abgerissen wurden. Der Tod trat sofort ein.

Thorn, 14. März. Auch die hiesige Stadtgemeinde und der hiesige Kriegerverein lassen Trauerkränze am Grabe des Kaisers niederlegen.

Y Thorn, 14. März. Am Tage der Beisetzung der Leiche des Kaisers Wilhelm werden alle Geschäftsleute ihre Läden schließen. — Am 28. d. M. findet hierselbst ein Kreistag statt, auf welchem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreiscommunal-Angelegenheiten erstattet werden wird.

Vermischte Nachrichten.

* [Frau Niemann-Raabe] soll, nach dem „Lokal-Anz.", von dem ihr zustehenden Rechte, bis 1. April 1888 von dem Contracte mit dem Barnay-Theater zurücktreten zu können, Gebrauch gemacht haben.

* [Theure Hunde.] In London fand am 10. d. eine Versteigerung werthvoller Windspiele statt. Von den 72 unter den Hammer gebrachten Thieren erzielten mehrere ungewöhnlich hohe Preise. Zwei schwarz- und weißgefleckte Hunde wurden mit 66 Guineen bezahlt. Ein Rudel von 8 jungen Hunden brachte 126 Guineen und von dem Kennel des Mr. W. H. Scratton erzielte der bekannte Renner „Sorcerer" nicht weniger als 145 Guineen, für welchen Preis derselbe in den Besitz des Obersten Molyneux überging. Der Zuchthund „Britain Still", ein Waterloo Cup Sieger, realisirte 130 Guineen. Die übrigen Windspiele wurden mit 10 bis 40 Guineen bezahlt.

ac. [Preisboxkampf.] Der lang geplante internationale Preisboxkampf zwischen dem vielgefeierten amerikanischen Preisboxer John L. Sullivan und dem Engländer Mitchell um die „Meisterschaft der Welt" und 1000 Pfd. Sterl. fand am Sonnabend in Frankreich in dem Gehölz von Ayremont unweit Chantilly in Gegenwart von 40 Zuschauern, von denen jeder ein Entrée von 30 Pfd. Sterl. zu zahlen hatte, statt. Nachdem die beiden Champions sich über drei Stunden, zuletzt unter strömendem Regen, windelweich geklopft und sich einander blaue Augen, blutige Nasen und Lippen und geschwollene Backen und Ohren nach berühmten Mustern gegeben hatten, wurde der Kampf nach dem 39. Gange unter gegenseitigem Einverständniß eingestellt, ohne daß er entschieden wurde. Tags darauf wurden die beiden Preisboxer sammt 25 anderen Personen, welche dem Boxkampfe beigewohnt hatten, von der französischen Polizei verhaftet. Nach kurzem Verhör wurden Sullivan und Mitchell nach dem Gefängniß in Senlis abgeführt, die übrigen Verhafteten jedoch auf freien Fuß gesetzt. Nachträglich verlautet, daß Sullivan einen Armbruch und Mitchell einen doppelten Rippenbruch erlitt.

London, 11. März. [Eine Veteranin der Londoner Gesellschaft] ist kürzlich gestorben, Frau Procter. Sie ward im Anfang dieses Jahrhunderts geboren, heirathete einen Dichter zweiten Ranges, hatte eine leider früh verstorbene Tochter, welche ein Buch „Legends and Lyrics" schrieb, und zeichnete sich selbst durch die Geschicklichkeit aus, mit welcher sie im Laufe ihres langen Lebens die Bekanntschaft hervorragender Persönlichkeiten machte. Bis an ihr Ende blieb sie frisch und so jugendlich, daß ihre gelegentlichen Anspielungen auf längst verstorbene Größen stets auffielen. So, als jüngst von den Harrow-Reden gesprochen ward, bemerkte sie: „Das war früher eine ergötzliche Geschichte. Als ich ihnen zuletzt beiwohnte, fuhr ich mit Lord Byron und Dr. Parr dahin." Im Gespräche ließ sie stets Lebensregeln im verneinenden Stile fallen. So: „Sage keinem, wie du dich befindest; niemand wünscht das zu wissen" oder: „Wenn du zu sagen hast, daß du da und dorthin gegangen bist, so füge niemals den Grund hinzu" u. s. w.

Warschau, 11. März. [Brandstiftung.] Das Dorf Ciasne im Gouvernement Grodno war vor kurzem der Schauplatz eines grauenvollen Verbrechens. Ein gewisser Rybakowski, Besitzer eines größeren Vorwerks, war, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, mit seinem Nachbar wegen des Besitzrechts an einem Teiche in Streit gerathen, welcher mit der Zeit derartige Dimensionen annahm, daß es öfters zwischen den beiden Gutsnachbarn und ihren Leuten zu regelrechten Kämpfen kam. Eines Tages ließ sich R. beifallen, auf die versammelten Waldhüter seines Nachbarn mehrere Schüsse abzufeuern, wodurch ein Wächter auf der Stelle getödtet, zwei andere verwundet wurden. Vor Gericht gestellt, wurde R. auf Grund der Zeugenaussagen von Bauern des Dorfes Ciasne zu Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt, jedoch bis zur Rechtskraft des Urtheils gegen Caution auf freien Fuß gestellt. R. kam nunmehr darauf, sich an den Belastungszeugen zu rächen. Zu diesem Behufe schlich er sich eines Tages gegen Morgengrauen, als die Bauern noch im Schlaf lagen, in das Dorf und begann mehrere Hütten nach einander anzuzünden. Als die erschreckten Bauern zur Löschung des Feuers herbeieilten, zog R. einen Revolver und schoß mehrere Male auf die Menge. Drei Bauern sanken tödtlich getroffen zu Boden, während einer schwer verwundet wurde. Alles flüchtete entsetzt in die Felder und der Mörder begann von neuem Feuer an die Bauernhütten zu legen, so daß das ganze Dorf in kurzem in hellen Flammen stand. Jetzt erst ermannten sich die Bauern und stürzten sich auf den Verbrecher. Diesem blieb kein anderer Ausweg, als in eine brennende Hütte zu flüchten, wo er umkam.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 13. März. Der Schooner „Burns und Bessie" strandete am Sonntag auf der nördlichsten Spitze der Insel Man. Die Besatzung wurde durch die heldenmüthigen Anstrengungen der Familie des Leuchtthurmwärters gerettet. — Der Dampfer „City of Exeter" ging am Sonntag Morgen in der Nähe von Trevose Head unter. Nur ein Matrose, ein Norweger, wurde von dem Dampfer „Sarah Ann" gerettet.

Briefkasten der Redaction.

Fr. St. ad 1: Nein. ad 2: Der Titel ist erblich, aber nur für den Erstgeborenen.

Zuschriften an die Redaction.

Schon mitten im Winter in der ersten Hälfte des Januar wurde mit dem Eisbrechen begonnen. Die schöne Passage über die Eisdecke bei Bohnsack wurde zerstört und hierdurch die Nehrung fast gänzlich von Danzig abgeschnitten; denn das Herüberkommen über den Strom war nun sehr schwierig und an manchen Stellen kam man garnicht herüber. Acht bis zehn und oft auch noch mehr Schlitten hielten am Ufer, und da das vorsintfluthliche Fahrzeug, der sogenannte Spitzprahm nur zwei, höchstens drei Fuhrwerke aufnehmen kann, so mußten die letzten Schlitten oft stundenlang warten, bis sie hinübergeschafft wurden. Eine halbe, mitunter auch zwei Stunden dauerte die Ueberfahrt, je nachdem wenig oder viel Treibeis vorhanden war, und das alles bei strenger Kälte, Sturm und Schneegestöber. Ueberhaupt, was wir Nehrunger in diesem Winter bei unseren Fahrten nach Danzig durchgemacht, das muß man selbst erlebt haben, um es zu glauben, und dieses alles nur, weil das bedenkliche Eisbrechen für eine segensreiche Einrichtung gehalten wird, obwohl die traurigen Erfahrungen von 1883 und 1886 dagegen sprechen. Daß das Eisbrechen nicht viel hilft, haben wir im Jahre 1886 gesehen. Da war man mit dem Aufbrechen der Eisdecke so weit vorgeschritten wie wohl noch nie zuvor, und welche Folgen traten bei dem Eisgang ein! Und weshalb bricht man nun nicht weiter? Sonst sah man doch in dieser Zeit die Dampfer in fieberhafter Thätigkeit. Weshalb jetzt nicht? Kann vielleicht das losgebrochene Eis nicht in die See treiben, weil diese auch auf eine bedeutende Strecke mit Eis bedeckt ist? Das hätte man doch hübsch bedenken und auf der See auch ein paar Eisbrechdampfer stationiren sollen.

Ein Nehrunger.

Die letzte Frage des Herrn Einsenders ist bereits wiederholt in den Berichten dieser Zeitung beantwortet worden. Die Eisbrecher feiern keineswegs freiwillig, sondern weil sie bei den gegenwärtigen abnormen Witterungszuständen außer Stande sind, ihre Arbeiten fortzusetzen. Allerdings ist auch uns bekannt, daß auf der Nehrung ziemlich allgemein der Aufbruch der Eisdecke als ein sehr zweifelhaftes Experiment angesehen wird, weil man glaubt, daß Verflachung und Verstopfung der Mündung dadurch begünstigt wird. D. Red.

Standesamt.

Vom 15. März.

Geburten: Grenzaufseher Michael Koplin, T. — Klempnermeister Carl Gorg, S. — Arb. Herm. Steinhöfen, S. — Arb. Herm. Karth, S. — Malergehilfe Paul Celoos, S. — Musiker Otto Plaumann, S. — Schuhmacherges. Albert Hasselburg, S. — Arb. Josef Brodowski, S. — Arb. Adolf Schulz, T. — Arbeiter Michael Zilinski, S. — Arb. Carl Czaya, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Kupferschmied Michael Julius Ferdinand Zinnau hier und Pauline Friederike Wiese in Konitz. — Seefahrer Johann Carl Jost hier und Anna Wolf in Ohra. — Schiffseigenthümer Carl Ludwig Murawski in Krotoschin und Emilie Bartels daselbst. — Zimmermann Julius Gustav Zielke hier und Auguste Pauline Schiemann in Bratwin. — Bahnarbeiter Johann Ferdinand Heske und Amalie Augustine Schirmacher. — Schmiedegeselle Franz Kollmann und Auguste Wilhelmine Jeschki. — Königlicher Schutzmann Johann Hermann Robert George und Charlotte Louise Schöneberg. — Schlossergeselle Hermann Großkreuz und Wilhelmine Henriette Ott. — Gastwirth August Friedrich Paul Kaminski und Laura Anna Johanna Kornmesser. — Feuerwehrmann Franz Julius Gohr und Ottilie Renate Amanda Meyerlein. — Arbeiter Carl Heinrich Brunke und Dorothea Charlotte Heuke. — Barbier Eduard Hugo Choynowski in Marienwerder und Antonie Therese Laura Klötzki daselbst. — Arbeiter Carl Heinrich Wohlert in Ohra und Wittwe Anna Maria Jepp, geb. Meißner, in Stadtgebiet. — Fleischermeister Emil Friedrich Ferdinand Tiede und Hulda Maria Elisabeth Kaufner.

Heirathen: Bäckermeister Carl Eduard Winkler und Cornelia Maria Lucht. — Arbeiter Anton Adam Etmanski und Auna Rosalie Bernatzki. — Kaufmann Eldor Wilhelm Carl Meller und Olga Marie Kilp.

Todesfälle: T. d. Arb. Johann Gniffke, 7 J. — Wwe. Antonie Auguste Conradine Theodora Frühling, geb. Großhans, 61 J. — T. d. Schneiderges. Johann Spink, 7 M. — T. d. Buchdruckers Otto Schwarz, 4 Tg. — T. d. Arb. Thomas Kletzki, 13 Tg. — T. d. Apparatenführers Wilhelm Klingenberg, 3¾ J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. März.

		Crs. v. 14.			Crs. v. 14.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,00	49,80
April-Mai	163,00	164,00	4% russ. Anl. 80	76,80	76,20
Juni-Juli	168,00	169,00	Lombarden	29,60	29,20
Roggen			Franzosen	86,00	86,00
April-Mai	119,00	119,20	Cred.-Actien	138,70	138,50
Juni-Juli	122,70	123,00	Disc.-Comm.	193,50	193,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	162,00	161,30
200 ℔			Laurahütte	90,00	89,80
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,35	160,40
Rüböl			Russ. Noten	167,30	165,75
April-Mai	45,70	45,60	Warsch. kurz	167,00	165,40
Sept.-Okt.	46,70	46,50	London kurz	20,35	20,34
Spiritus			London lang	20,265	20,26
April-Mai	96,40	96,00	Russische 5%		
Mai-Juni	97,30	97,00	SW-B. g. A.	52,20	52,10
April-Mai	31,30	31,10	Danz. Privat-		
Mai-Juni	31,80	31,60	bank	137,60	137,70
4% Consols	106,90	106,80	D. Oelmühle	119,00	118,70
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,00
Pfandbr.	98,30	98,30	MlawkaSt-P	106,60	106,50
do. II.	98,30	98,30	do. St-A	48,40	48,00
do. neue	98,30	98,30	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	92,10	91,70	Stamm-A.	76,10	75,70
Ung. 4% Gldr.	77,30	77,20	1884er Russ.	90,00	89,55

Danziger Stadtanleihe 102 90.

Fondsbörse: fest. — Morgen keine Börse.

London, 15. März. Die Bank von England setzte den Discont auf 2 Proc. herab.

Frankfurt a. M., 15. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213,40, Franzosen 172¼, Lombarden 57⅝, ungar. 4% Goldrente 77,20, Russen von 1880 76,80. Tendenz: fest.

Wien, 15. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,75, Franzosen 214,25, Lombarden 73,00, Galizier 191,00, ungar. 4% Goldrente 96,75. Tendenz: fest.

Paris, 15. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,92½, 3% Rente 82,85, ungar. 4% Goldrente 77 11/16, Franzosen 430, Lombarden 162,50, Türken 13,72½, Aegypter 388,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,70, weißer Zucker per laufenden Monat 41,10, per April 41,20, per April-Juni 41,50. Tendenz: ruhig.

London, 15. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 101⅞, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 89, 5% Russen von 1873 91½, Türken 13⅝, ungar. 4% Goldrente 76⅝, Aegypter 76¾, Platzdiscont 1½ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½. Rübenrohzucker 14½. Tendenz: fest.

Petersburg, 15. März. Wechsel auf London 3 M. 122,50. 2. Orient-Anleihe 97¾, 3. Orient-Anleihe 98.

Liverpool, 13. März. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig, Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Frost.

Liverpool, 14. März. Baumwolle. (Schlußbericht) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per März 5 23/64 Verkäuferpreis, per März-April 5 23/64 do., per April-Mai 5⅜ do., per Mai-Juni 5 25/64 Käuferpreis, per Juni-Juli 5 27/64 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 7/16 Käuferpreis, per August-Sept. 5 7/16 Verkäuferpreis, per Septbr.-Oktbr. 5 5/16 do., per Septbr. 5 7/16 d. do.

Newyork, 14. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅜, Erie-Bahn-Actien 24⅛, Newyork-Central-Actien 106¾, Chic. North Western-Act. 107¼, Lake-Shore-Actien 90⅛, Central-Pacific-Actien 29, North-Pacific-Preferred-Actien 44, Louisville u. Nashville-Actien 54⅛, Union-Pacific-Actien 54½, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76⅞, Reading und Philadelphia-Actien 62¼, Wabash-Preferred-Actien 23, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57, Illinois Centralbahn-Actien 115, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 70¼, Erie second Bonds 96⅛.

Danziger Mehlnotirungen.

vom 15. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M — Extra superfine Nr. 000 14,00 M — Superfine Nr. 00 12,00 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,60 M — Superfine Nr. 0 9,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 8,60 M — Fine Nr. 1 7,60 M — Fine Nr. 2 6,40 M — Schrotmehl 6,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 3,60 M — Graupenabfall 5,50 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15 M — Gerstengrütze Nr. 1 15 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M

Rohzucker.

Danzig, 15. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig. Heutiger Werth ist 22,50—22,60 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Magdeburg, Mittags: Tendenz ruhig. Höchste Notiz 23,50 M. Termine: März 14,60 M, April 14,70 M, Mai 14,80 M, Juni 14,90 M, Oktober-Dezember 12,80 M Käufer. Schlußcourse: Tendenz geschäftslos. Termine: März 14,57½ M, April 14,67½ M, Mai 14,77½ M, Juni 14,87½ M, Oktober-Dezbr. 12,80 M Käufer.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Graf Rittberg a. Stangenberg, Wahnschaffe a. Rosenfelde, Honigmann a. Griebnow, Rittergutsbesitzer. Müller a. Dt. Krone, Lehrke aus Flatow, Bürgermeister. Pohlmann a. Graudenz, Ober-Bürgermeister. Boldt nebst Gemahlin a. Berlin, Opernsänger. v. Stumpfeld a. Kulm, Landrath. Plehn aus Krastuden, Landschaftsrath. Unruh a. Leipzig, Clemens a. Stettin, Scharschmid a. Paris, Grünz a. Berlin, Bürcklin a. Magdeburg, Meschelsohn a. Berlin, Brauer a. Berlin, Klippel a. Berlin, Nennert a. Meissen i. S., Kaufleute.

Hotel de Berlin. Freiherr v. Buddenbrock a. Klein Ottlau, Kammerherr. Jäckel a. Strasburg, Freiherr v. Keyserlingk a. Lissewo, Dr. Scheffer a. Schlochau, Gumprecht a. Neustadt, Rittmeister v. Münchow aus Gutzkow, Landräthe. Wehle a. Blugowo, Landschaftsrath. Lambeck a. Thorn, Stadtrath. Frl. Lambeck a. Thorn. Köpke a. Prechlau, Landtagsabgeordneter. Sackersdorff a. Marienwerder, Hauptmann. Frau Jonas a. Danzig. Mohs a. Königsberg, Insp. der Colonia. Dr. Schönlein a. Königsberg, Oberstabsarzt. Küster n. Gem. a. Marienburg, Hotelier. Mac Lean a. Roschau, Bertram n. Gem. a. Rexin, v. Tiedemann n. Gem. a. Russoczin, Hauptm. Röhrich a. Mirchau, Rittergutsbesitzer. Sandmann, Rosenberg, Pflaum, Goldstrom a. Berlin, Hahn a. Stettin, Frentzel a. Altwasser, Homeyer a. Brandenburg, Carlsohn a. London, Wolffram a. Dresden, Davidsohn a. Moskau, Hirschmann a. Iserlohn, Löwenheim a. Canstadt, Reiß a. Elberfeld, Horsch a. Hamburg, Haußmann a. Coblenz, Kaufleute. Frau Presting a. Königsberg. Hammacher a. Miloschewo, Landwirth. Neuser a. Mirchau, Forstassessor.

Hotel drei Mohren. Voß a. Magdeburg, Schlieben a. Berlin, Möller a. Döbeln, Rossum a. Köln, Ullrich a. Leipzig, Zander a. Solingen, Hoff a. Breslau, Spräth a. Chemnitz, Meitz a. Königsberg, Hirsch a. Wiesbaden, Rauhut a. Gera, Hofmann a. Nürnberg, Fischer a. Leipzig, Krause a. Ehrenfeld, Pischalla a. Pirna, Kusch a. Crossen, Tresser a. Offenbach, Petrich a. Breslau, Bergmann a. Dresden, Kaufleute.

Walters Hotel. Niedlich nebst Gemahlin a. Mielewo, Röpell a. Matzschkau, Heine a. Narkau, Lesse a. Tockar, Schmidt a. Charlottenwerder, Vollerthun a. Fürstenau, Rittergutsbesitzer. Wannow a. Trutenau, Wunderlich a. Schönwiese, Deichhauptleute. Döhring a. Marienburg, Döhn a. Dirschau, Landräthe. Mitzlaff a. Elbing, Consul. Dr. Tschackert a. Königsberg, Professor. Frau Oberst v. Hirsch n. Frl. Tochter a. Görlitz. Modes a. Leipzig, Kaufmann. Philler a. Elbing, Landgerichts-Präsident. Philler a. Elbing, Candidat d. Theologie.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

hänge; aber der Lunch bedeutet für mich nur einen Bissen Brod, eine süße Frucht, einen Tropfen Zuckersaft. Und die tiefliegenden, matten Augen mit einem langen Blick auf Gillian heftend, fügte er hinzu: Es war ein feierlicher, köstlicher Augenblick. Auf Wiedersehen!

Fünf Minuten später saßen die drei Bewohner des Hauses bei Tische. Man hatte mir gesagt, Sie hätten Kopfschmerzen, bemerkte Miß Burnet, die Augen unbarmherzig auf das noch dunkelrothe Gesicht des jungen Mädchens gerichtet. Es sieht nicht danach aus.

— Und doch ist es wahr, sagte Gillian. Uebrigens, fügte sie mit einem angstvollen Blick auf Burnet hinzu, wäre die mir heut Morgen auferlegte Prüfung genügend gewesen, sie zu verursachen, wenn ich sie nicht schon gehabt hätte.

Sie beendete ihren Satz mit einem etwas gezwungenen Lachen, das bei ihren beiden Nachbarn jedoch kein Echo fand. Miß Burnet pflegte nur über ihre eigenen Witze zu lachen, und in dem Gesicht des Doctors bewegte sich nicht eine Muskel. Die Augen auf seinen Teller gesenkt, bewahrte er die Miene unerbittlicher böser Laune.

— Was Dich betrifft, John, fuhr seine Schwester fort, die Richtung ihres Blickes ändernd, so bist Du so gelb wie Safran. Uebrigens habe ich nie gesehen, daß ein Wassertrinker eine andere Gesichtsfarbe hätte. Ein so greuliches, kaltes Getränk, genug, um sich für immer den Magen zu verderben.

Da der Gegenstand dieses Angriffs nur durch eine ungeduldige Geberde antwortete, setzte sie unbeirrt ihre Bemerkungen fort: — Wenn Du noch von Jugend auf daran gewöhnt wärest, aber in Deinem Alter . . .

— Bah! rief er in äußerst ärgerlichem Ton, suche um des Himmels willen ein interessanteres Thema zu besprechen, als was ich trinke oder nicht trinke.

Während er sprach, stieß er seinen Stuhl zurück, warf seiner Schwester einen erzürnten Blick zu und verließ ohne ein Wort der Entschuldigung das Zimmer. Miß Burnets Augen folgten ihm mit dem Ausdruck so tiefer Betroffenheit, daß Gillian daraus ersehen konnte, wie selten das Opfer gegen seinen Peiniger sich auflehnte. Nachdem das ältliche Fräulein einige Augenblicke geschwiegen hatte, schüttelte sie den grauen Kopf und sagte: — Das kommt von seiner Leber! Ich wußte wohl, wie es enden würde.

— Ist es möglich? fragte Gillian; habe ich Sie recht verstanden? Wollen Sie sagen, daß der Doctor grundsätzlich Wasser trinkt, daß er sich dazu verpflichtet hat?

— Grundsätzlich! sich verpflichtet hat! wiederholte Miß Burnet mit Geringschätzung. Dummheiten! Ich möchte wohl wissen, ob er einen Trunkenbold von seinem Laster dadurch heilt, daß er sich seine zwei Glas Xereswein entzieht.

— Aber, warf das junge Mädchen belehrend ein, eine solche Anschauungsweise würde jede persönliche Bemühung zu nichte machen.

— Um so besser! erwiederte barsch das ältliche Fräulein.

Ein ironisches Lächeln glitt über Miß Latimers Gesicht.

— Ist das ein Beweis von gesundem Menschenverstand, fuhr Miß Burnet fort, den Shawl fester um ihre Schultern ziehend, wenn ein Mann wie Burnet, ein vielbeschäftigter Arzt, der nicht einen Augenblick für sich hat, der den ganzen Tag und oft die ganze Nacht arbeitet, sich mit Mäßigkeitsvereinen, Theehäusern, Vereinssälen und anderen Dummheiten abgiebt!

— Thut er das wirklich? fragte Gillian lebhaft, während die Gluth freudiger Ueberraschung in ihre Wangen trat und sie die leuchtenden Augen auf das alte, grämliche Gesicht ihr gegenüber richtete.

— Thut er das wirklich? wiederholte Miß Burnet höhnisch lachend, und ohne ein Wort hinzuzufügen, entfernte sie sich. (Forts. folgt.)

Von keinem Hustenmittel übertroffen

hat sich Apotheker **Dr. R. Bock's Pectoral** (Hustenstiller)

als das **angenehmste Katarrhmittel** sowohl bei Erwachsenen als Kindern rühmlichst bewährt und wird heute allen ähnlichen Mitteln vorgezogen, weil es die Bestandtheile derselben in bester Weise vereinigt. **Wo Dr. R. Bock's Pectoral erfolglos bleibt,** braucht man sein Geld nicht mehr für andere Mittel auszugeben, dies beweisen die vielen Hundert ärztlichen Zeugnisse, welche jeder Schachtel beigegeben sind und die theils in den letzten Tagen eingetroffenen Anerkennungen, welche nachstehend zur Veröffentlichung gelangen. Keinem ähnlichen Mittel stehen solche Beweise der Vortrefflichkeit zur Seite wie Dr. Rob. Bock's Pectoral. Möge dies Jeder, welcher beabsichtigt, ein Mittel gegen Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Katarrhe der Luftwege 2c. anzuwenden, beherzigen und sein Geld nicht nutzlos an werthlose Mittel verschwenden. Besonders vorsichtig sollten Eltern sein, wenn sie ihren Lieblingen Mittel reichen, welche durch ihre Zusammensetzung und große Süßigkeit den Magen angreifen. Die Bestandtheile des Dr. Bock's Pectoral sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Berlin, 10. Febr. 1888. Nach den mannigfaltigen Mitteln zur Linderung des Hustenreizes habe ich die unter dem Namen **Pectoral** bekannten Pastillen des Hrn. Dr. Robert Bock am Angenehmsten und Wirksamsten gefunden. Dr. **Osc. Blumenthal.**

Berlin, Januar 1888. Herrn Dr. Bock. Ihre Pectoral-Pastillen sind eine ausgezeichnete Erquickung während des Singens und stillen den Husten. **Anton Schott.**

Berlin, Januar 1888. Dr. R. Bock's Pectoral-Pastillen haben mir gute Dienste geleistet, so daß ich dieselben als wirksames Mittel gegen Husten und Heiserkeit bestens empfehlen kann. **Marie Geistinger.**

Berlin, 23. Dec. 1887. Herrn Dr. Bock bestätige ich hierdurch, daß seine Pastillen von vortrefflicher Wirkung bei momentaner Indisposition sind, und ich sie daher bestens empfehlen kann. **A. Sachse-Hofmeister.**

Berlin, Jannar 1888. Dr. R. Bock's „Pectoral" zeichnet sich vor vielen anderen Hustenmitteln durch rasche Wirksamkeit und guten Geschmack sehr vortheilhaft aus. **Gustav Kadelburg,** Mitglied des Deutschen Theaters.

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Pectoralpastillen haben mir bei Hustenreiz und Verschleimung vortreffliche Dienste geleistet. **Paphaela Pattini,** kgl. pr. Hofopernsängerin.

Berlin, 15. Febr. 1888. Ihre Dr. R. Bock's Pectoral-Pastillen haben mir gute Dienste geleistet, so daß ich dieselben als wirksames Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehlen kann. **Paul Lindau.**

München, 5. Nov. 1887. Herrn Dr. R. Bock, Berlin. Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich kürzlich durch Anwendung Ihrer „Pectoral-Pastillen" von einem lästigen Husten, der mich schon längere Zeit quälte, binnen wenigen Tagen vollständig geheilt wurde und ich mich somit von der Wirksamkeit Ihres neu erfundenen Heilmittels auf's Beste überzeugt habe. Hochachtungsvoll **Franz Nachbaur,** k. b. Kammersänger.

Berlin, 6. Febr. 1888. Hiermit bezeuge ich gerne, daß Ihre Dr. R. Bock's Pectoral-Pastillen sich mir als vortreffliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit bewährt haben. **Georg Engels,** Mitgl. des Deutschen Theaters.

Berlin, 22. Dec. 1887. Dr. R. Bock's „Pectoral" ist das wirksamste und angenehmste von allen Mitteln gegen Katarrh, welche ich kenne. Dr. **August Förster,** Sozietär des Deutschen Theaters.

München, 14. Okt. 1887. Unter den vielen Hustenmitteln habe ich Dr. R. Bock's Pectoral als ein sehr gutes erkannt. **Heinrich Vogl,** Kgl. Kammersänger.

Berlin, Januar 1888. Dr. R. Bock's „Pectoral" zeichnet sich nicht nur durch seine rasche Wirksamkeit, sondern auch durch seinen guten Geschmack vor anderen Hustenmitteln vortheilhaft aus. **Friedericke Bognar,** Mitglied des Deutschen Theaters.

Berlin, Dec. 1887. Herrn Apotheker Dr. R. Bock's „Pectoral" hat mir kürzlich bei einem leichten Katarrh sehr gute Dienste geleistet. **Teresina Geßner,** Deutsches Theater, Berlin.

Berlin, 22. Dec. 1887. Bezeuge hiermit gerne, daß ich Ihre Pastillen öfters genommen und deren vortreffliche Wirkung erprobt. **Elisabeth Leisinger,** Mitglied des Kgl. Opernhauses.

Frankfurt a. M., Nov. 1887. Es ist nicht allein die prompte Wirkung, welche mir Dr. R. Bock's Pectoral bei catarrhalischen Erkrankungen werthvoll macht, sondern auch der angenehme Geschmack und das Nichtbelästigen des Magens, wie dies bei den wenigsten Hustenmitteln zutrifft. **Hermine Claar-Delia.**

Frankfurt a. M., 18. Okt. 1887. Unter den vielen Hustenmitteln habe ich Dr. R. Bock's Pectoral als ein sehr gutes erkannt. **Marie Hanfstängl-Schröder,** Königl. Kammersängerin.

Berlin, Januar 1888. Ihre Pectoral-Pastillen haben mir gute Dienste geleistet, so daß ich dieselben als wirksames Mittel gegen Verschleimung nur bestens empfehlen kann. **Emil Thomas,** Director des Central-Theaters.

Budapest, Okt. 1887. Dr. R. Bock's Pectoral ist jedenfalls ein vorzügliches Anfeuchtungsmittel für Sänger auf der Bühne und gewiß gleich vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. **Julius Perotti.**

Berlin, 8. Febr. 1888. Dr. R. Bock's „Pectoral" hat mir gute Dienste geleistet, so daß ich es als wirksames Mittel gegen Husten und Heiserkeit nur warm empfehlen kann. **Agnes Sorma,** Mitglied des Deutschen Theaters.

Berlin, 23. Dec. 1887. Ihre Pastillen sind vortrefflich gegen Husten und Heiserkeit. **Marie Renard,** königl. Hofopernsängerin.

Berlin 22. Dec. 1887. Ihre Pastillen sind von ausgezeichneter Wirkung und gebrauche selbe stets. **Robert Biberti,** Kgl. Sänger.

Stuttgart, im Nov. 1887. Hiermit bezeuge ich gerne, daß Dr. R. Bock's Pestoral mir bei Heiserkeit und Catarrh gute Dienste geleistet hat. **Elenore Wahlmann-Willführ,** kgl. Hofschauspielerin. (9565

Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller) ist à Schachtel M 1.–, enthaltend 60 Pastillen, in den Apotheken erhältlich. Haupt-Depot: **Königsberg i. Pr.** Apotheker **H. Kahle.**

D. R.-P. 32120. **Patent-Draht-Verdichtungsringe** für Dampfleitungen aller Art, Dampfk.Mannl. etc.

Fischer & Nickel, Danzig.

Allein-Vertrieb und Lager von

SCHÄFFER & BUDENBERG, Buckau-Magdeburg,

in Patent-Stahl-Verdichtungsringen,

D. R.-P. Nr. 32120.

Preise und Muster auf Verlangen zu Diensten. (9197

Ordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit

im **Ablegen der Briefe und Fakturen** wird nur durch den **Haeckel u. Schultheiß-Registrator** erreicht. Derselbe ist der einzig **wirklich solide** und **elegante Apparat,** der für diesen Zweck benutzt werden kann, ganz aus Stahl hergestellt und vernickelt auf elegantem Brett. Die Handhabung ist eine möglichst einfache und vortheilhafte, da die Briefe nicht berührt zu werden brauchen. — Dabei ist der Preis derart gestellt, daß diese Art, Briefe abzulegen, als das billigste bezeichnet werden kann.

Der Preis des Apparates einschließlich Lochapparat ist M 5.–, für die Mappe M 1.25.

Haeckel u. Schultheiß, Frankfurt a. M.

Oeffentliche Zustellung.

Der Zeitpächter Eduard Mellentin als gesetzlicher Vormund des von seiner Tochter Wilhelmine Mellentin außerehelich geborenen Kindes Ida Emma Mellentin zu Rundewiese, klagt gegen den Besitzersohn Theobald Steinborn, früher in Rundewiese, jetzt unbekannten Aufenthalts wegen Alimente mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen,

1. anzuerkennen, daß er der Vater des am 3. Januar 1887 von der Wilhelmine Mellentin außerehelich geborenen Kindes Namens Ida Emma ist,
2. an Entbindungs- und Taufkosten 48 M 80 Pf. und an Alimenten bis zum vollendeten 14. Lebensjahre der am 3. Januar 1887 geborenen Ida Emma Mellentin pro Monat 7 M 50 Pf. zu zahlen und zwar die rückständigen sofort, die laufenden vierteljährlich pränumerando,
3. das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Marienwerder

auf den 5. Mai 1888,
Mittags 12 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Marienwerder, d. 21. Febr. 1888.

Krueger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (8394

Amtsgericht Hamburg.

Auf Antrag von **Martin Moser** und Dr. **Eduard Hertz** als Testamentsvollstreckern von **Henriette (Jette),** geb. **Goldschmidt,** des **Mendel Wolf Mendelsohn** Wittwe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. **Daniel Hertz** wird ein Aufgebot dahin erlassen:

daß Alle, welche an den Nachlaß der am 22. Januar 1888 hierselbst verstorbenen **Henriette (Jette),** geb. **Goldschmidt,** des **Mendel Wolf Mendelsohn,** der sich **Mendheim Mendelsohn** genannt hat, Wittwe, Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, oder den Bestimmungen des von der genannten Erblasserin am 26. Juni 1885 errichteten, mit 2 Additamenten vom 30. October 1887 versehenen, am 2. Februar 1888 hierselbst publicirten Testaments, wie auch der Einsetzung der Antragsteller zu Testamentsvollstreckern und den denselben als solchen ertheilten Befugnissen, insbesondere zur Vertretung des Nachlasses vor allen Hypothekenbehörden, widersprech. wollen, hiemit aufgefordert werden, solche An- und Widersprüche und Forderungen spätestens in dem auf

Sonnabend, 21. April 1888,
2 Uhr Nachmittags,

anberaumten Aufgebotstermin im unterzeichneten Amtsgericht, Dammthorstraße 10, Zimmer Nr. 56, anzumelden — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, d. 24. Februar 1888.

Das Amtsgericht Hamburg.
Civil-Abtheilung VIII.
Zur Beglaubigung:
Brügmann, Gerichtsschreiber, in Vertretung des Gerichts-Secretärs. (8381

Nützlicher Fortschritt. Die kleine engl. und franz. Schule von **Henry Bode,** Schmiedegasse 17, 2 Tr., erfreut sich immer noch der besten Fortschritte. Hauptsächlich für das Sprechenlernen bestens zu empfehlen, wie auch in lobenswerther Weise, höh. Ortes, für's Spanische ausgesprochen wurde, pro Stunde 50 Pf. Unbemittelte aber strebs. Handlungslehrl. zahlen die Hälfte. Englische und französ. Gesänge eingeführt. (9244

Am Freitag, den 16. d. Mts., am Tage der feierlichen Beisetzung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelms, bleibt die Reichsbankhauptstelle geschlossen. (9249

Reichsbank-Hauptstelle.
Sauerhering. Polzin.

Während der Beisetzungsfeierlichkeit unseres hochseligen Kaisers u. Königs Wilhelm I. ist mein Geschäft heute von 12—2 Uhr geschlossen. (9246
Julius Sauer, Coiffeur, Hundegasse 24.

Ein Gedenkblatt

auf den Hochseligen Deutschen Kaiser u. König von Preußen

Wilhelm I.

ist in den Conditoreien der Herren **Becker,** Langgasse Nr. 30, **Brunies,** Langenmarkt 29, sowie in den Cigarren-Geschäften der Herren **Bisetzki,** Holzmarkt Nr. 20 und **Wüst,** Zweiten Damm Nr. 10, à 25 Pf. zu haben. (9252



Dr. Scheibler's

Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken d. Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Preis: 1/1 Fl. 1 M, 1/2 Fl. 0,50 M

Allein bereitet von W. Neudorff & Co., Königsberg in Pr., Anstalt künstl. Bade-Surrogate.

Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser muss mit unserer Firma W. Neudorff u. Co. und obiger Schutzmarke versehen sein. Dasselbe gilt von Dr. Scheibler's Aachener Bädern.

Niederlagen in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Richd. Lenz, Herm. Lindenberg, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. Carl Seydel, A. Heintze's Apoth., Apoth. G. Hildebrand, Apoth. O. Michelsen, F. Reutener, Apoth. A. Rohleder's Nachf., Richd. Zschäntscher, F. Domke, Gr. Krämergasse 6. (5688

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Beste
Beamish-Schmiede-Kohlen,
Gruskohlen (Steam-small)
empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648

Th. Barg,
Comptoir: Hundegasse 36,
Lager: Hopfengasse 35.

Spätklee,

garantirt reine unvermischte hochfeine inländische Qualität, empfiehlt und sendet Proben franco

W. Ruhemann,
9167) in Culm Westpr.

Spedition u. Verladungsgeschäft
H. Milchsack,
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846).

Alte Münzen u. Medaillen werden zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 9248 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Loge Einigkeit.

Trauerloge für Se. Majestät Kaiser Wilhelm

Freitag, den 16. März, Abends 7 Uhr. (9231

Mein Geschäft ist während der Beisetzung unseres hochseligen Kaisers und Königs Majestät

Freitag von 11 bis 2 Uhr geschlossen.

J. G. Amort Nachfolger,
Hermann Lepp.





Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten and kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

Echte Tannin-Pomade

zur Haarwuchs-Beförderung. Verhindert die Schinnbildung, verstärkt **dünnen Haarwuchs** und bewährt sich speciell bei **beginnendem Ausfall** des Haares nach **erschöpfenden Krankheiten,** sowie eingreifenden Medicin-Kuren. Der Erfolg nach fortgesetzter Anwendung hat nie gefehlt. (9139

Depot in **Danzig** bei
Hermann Lietzau.

Tuche und Buckskins zu Herren-Anzügen und Sommer-Ueberziehern (nur reelle Waare und neueste Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen. **Carl Elling,** Tuchfabrikant in Guben. Muster franco. Waare gegen Baarzahlung. (9243

Sendung neuester Facons echt russischer Gummiboots für Herren und Damen soeben eingetroffen. (9232

E. Hopf,
Specialgeschäft f. Gummiwaaren,
117, Breitgasse 117.

Frischgebr. Mauersteine hat wieder abzugeben Dampfziegelei **Zoppot.**

---

500 Centner gelesene Speisekartoffeln
à Centner 2 M und
13 Stück Mastvieh
sind zu verkaufen. (9200
H. Goeldel, Zoppot.

Aufkündigung

von

Pfandbriefen des Danziger Hypothekenvereins.

Folgende heute ausgelooste Pfandbriefe:

I. fünfprocentige:
Littr. A à 3000 M Nr. 1754, 1957, 2327, 2394, 2492, 2503, 2587, 2774.
Littr. B à 1500 M Nr. 978, 1096, 2418, 2650, 2816, 3005, 3133, 3947, 4192, 4249, 4838, 4979, 5392.
Littr. C à 300 M Nr. 27, 99, 120, 156, 429, 527, 663, 746, 2344, 2375, 2770, 2818, 3945, 3981, 4085, 4361, 4363, 4546, 4692, 4733, 4806, 4959, 4972, 5015, 5026.

II. vier und einhalbprocentige:
Littr. G à 800 M Nr. 19, 51, 124, 881, 1208, 1229.
Littr. H à 2000 M Nr. 293, 541, 587, 918.

III. vierprocentige:
Littr. D à 200 M Nr. 26, 48.
Littr. E à 600 M Nr. 16.
Littr. F à 1000 M Nr. 126, 549.
Littr. J à 5000 M Nr. 43.

IV. drei und einhalbprorentige:
Littr. L à 200 M Nr. 15, 32, 45.
Littr. M à 400 M Nr. 17

werden ihren Inhabern hiemit zum 1. Juli 1888 gekündigt und gelangen von diesem Tage ab hier in unserm Geschäftslocale, **Hundegasse 56,** während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags baar mit dem Nominalbetrag zur Auszahlung.

Die Pfandbriefe sind nebst den nach dem 1. Juli 1888 fällig werdenden Coupons und nebst Talons im coursfähigen Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Erfolgt die Einlieferung der Pfandbriefe am besagten Verfalltage nicht, so hört ihre weitere Verzinsung mit dem 1. Juli 1888 auf und wird in Betreff ihrer Valuta und event. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.

Restanten von früheren Loosungen:

Littr.	Nr.		gekündigt zum
B à 1500 M	Nr. 88, 2997, 4171,	gekündigt zum	1. Januar 1888,
„ C à 300 M	„ 745,	„ „	1. „ 1887,
	„ 2616,	„ „	1. Juli 1886,
	„ 3301, 3958, 4755, 5027,	„ „	1. Januar 1888,
„ G à 800 M	„ 344,	„ „	1. Juli 1887,
„ H à 2000 M	„ 221,	„ „	1. Juli 1887,
	„ 931,	„ „	1. Januar 1888,
„ F à 1000 M	„ 220,	„ „	1. Juli 1887,
	„ 291,	„ „	1. Januar 1888,
„ E à 600 M	„ 216,	„ „	1. „ „
„ D à 200 M	„ 49, 92, 126,	„ „	1. „ „

Danzig, den 14. März 1888. (9233

Die Direction des Danziger Hypothekenvereins.
Weiß.

Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Mutter zu Wied, Prinzessin v. Nassau

Ziehung: 27. April 1888.
Grosse Lotterie des Frauen-Vereins zur Krankenpflege
z. Besten d. Erbauung eines Hospitals in Neuwied.
Hauptgewinne i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000, 4000 Gewinne im Gesammtwerth v. Mk. 150,000.
Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10,
empfl. u. vers. d. Generaldebit
Mor. Heimerdinger. Wiesbaden.
Auch s. Loos. b. d. d. Plakate kenntl. Verkaufsst. z. h.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft
in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien-Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten

Th. Dinklage, Danzig,
4904) **Breitgasse Nr. 119.**

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen.

Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.

Danzig, den 15. März 1888.

Edmund Einbrodt.

Original-Gebinde von 8 1/2 Liter an, sowie in 1/1 und 1/2 Champagnerflaschen.

Der echte Hausschwamm

wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig **giftfreie, geruchlose, feuersichere** und **trockenlassende**

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

zu beziehen a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg. Empf. durch **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3. (7802

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg,** Berlin, Schönhauser Allee 26. Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben. (9004

In Neumühl per **Wielitzken** Ostpr. stehen **23 Stück kernfette schwere Ochsen,** sowie **3 Stück kernfette Kühe** zum sofortigen Verkauf. (9201

Verpachtung.

Das hier seit Jahren betriebene **Holz- u. Kohlengeschäft** (Schützenstraße 2), verbunden mit **Badeanstalt, Rolle,** soll anderweitig verpachtet werden. Hierzu gehört noch Wohnung, Stallung und Remise. Näheres bei **J. Anker, Graudenz.** (9133

Ein Krug wird im Kreise Pr. Holland zu pachten resp. kaufen gesucht. Adressen mit genauer Bedingung unter Nr. 9224 in der Exp. d. Ztg. bis zum 20. d. M. erb.

Vom 1. resp. 15. April wird

eine gebildete Dame,

die auch im Französischen Nachhilfe ertheilt, für 4 Kinder gesucht. Dieselbe muß auch in der Wirthschaft bewandert sein, um die Hausfrau unterstützen zu können.

G. J. Kiewe,
9242) **Graudenz.**

Ein Inspector

unter Leitung des Prinzipals findet zum 1. April cr. Stellung in **Kuxen per Christburg.** (9145

Empfehle herrschaftl. Kutscher und Diener mit langjährigen Zeugnissen für Rittergüter. (9238
A. Otterson, Langgasse 48, 1. Et.

Empfehle Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Kl., sowie junge kräftige Damen, welche auf Gütern die Wirthschaft erlernt, als Stütze der Hausfrau
A. Otterson, Langgasse 48, 1. Et.

In einer höheren Beamtenfamilie find. junge Damen und Schülerinn. gewissenh. u. angeneh. Pension. Auf Wunsch eig. Zimmer. Preis nach Verabredung. Gefl. Off. unt. 9250 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

1—2 Knaben erh. eine g. Pens. Beaufsichtig. der Schularb. resp. Nachhilfest. Vorstädt. Graben 62 I.

Weidengasse Nr. 4 a. und Große Allee

sind Wohnungen von 2, 3 und 8 zusammenhängenden Zimmern zu April zu vermiethen.

Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee. (4910
Rzekonski.

Langenmarkt Nr. 7,

vis-à-vis **der Börse,** sind Räumlichkeiten in der Hange-Etage zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 14, parterre, im Bureau. (9251

Seeg-Strieß 3 a. sind herrsch. Wohn. v. 2 resp. 3 Zimm., all. Zub., Wasserl., Cbnalis., Balkon, Eintritt in gr. schönen Garten v. sogleich od. später billig zu verm.

Stadt-Theater.

(Direction: Heinrich Rosé.)
Sonnabend, den 17. März 1888.
Wieder-Eröffnung. Bei halben Opern-Preisen. Zum Beginn: Trauermarsch aus Götterdämmerung.

Macbeth.

Sammlung

für die Wittwen und Waisen der verunglückten Fischer.

Frau Rechtsanwalt E. Thurau-Pr. Stargard 6 M, Spielkasse Berlin-Pontresina 5 M, Ertrag einer Kinderlotterie in B. 10 M.
Zusammen 1244 M 05 ₰.

Für die Suppenküche.
Bischoff 20 M.
Zusammen 1550 M 10 ₰.
Die Exped. der Danz. Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.